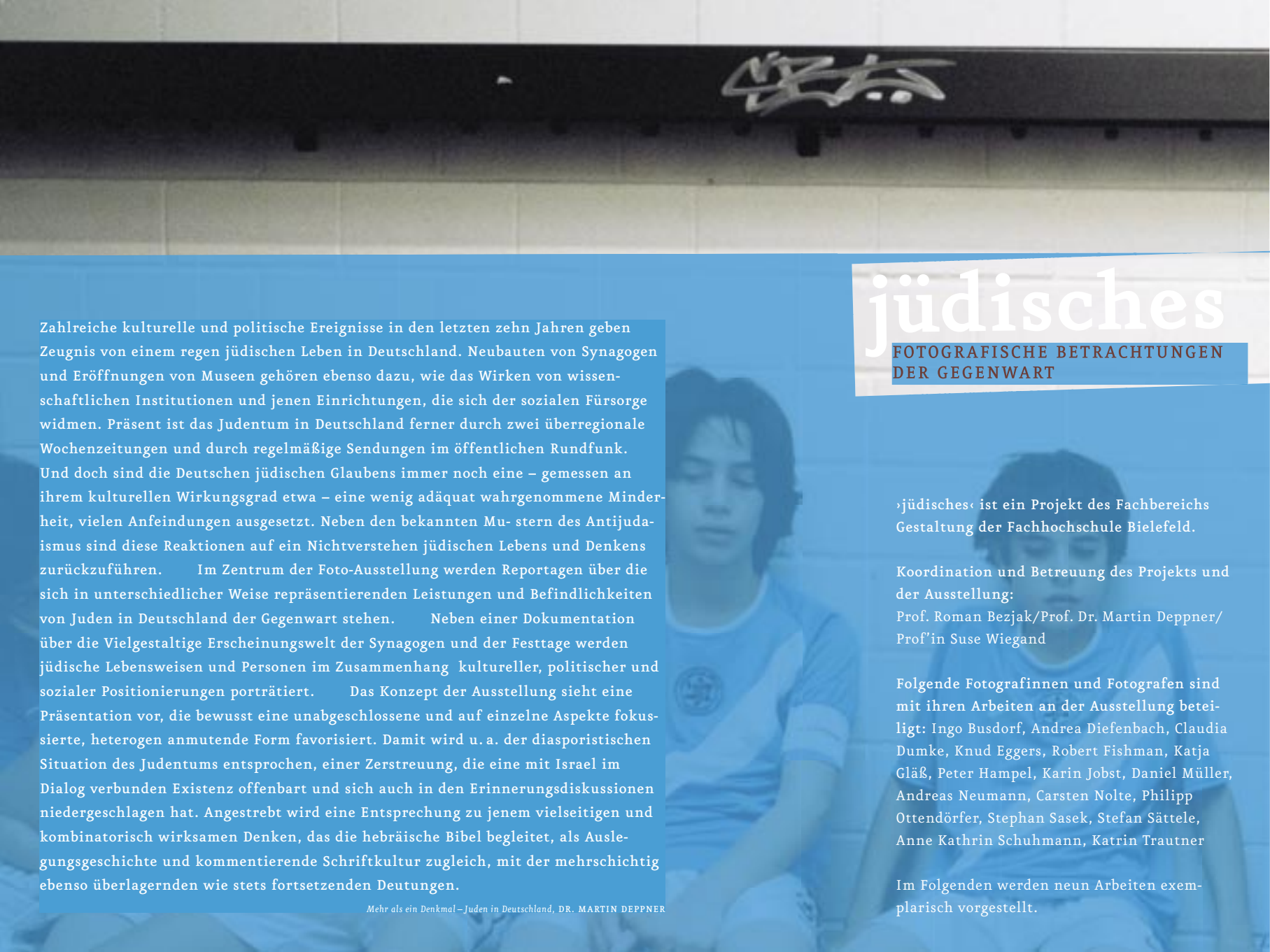


A photograph of four young boys sitting on a bench against a white brick wall. They are wearing blue and white soccer jerseys. The boy on the far left is resting his head on his hand. The other three boys are looking forward with serious or somber expressions. The wall behind them has some graffiti at the top.

jüdisches

FOTOGRAFISCHE BETRACHTUNGEN
DER GEGENWART

28. AUGUST – 2. OKTOBER 2005
HISTORISCHES MUSEUM BIELEFELD



Zahlreiche kulturelle und politische Ereignisse in den letzten zehn Jahren geben Zeugnis von einem regen jüdischen Leben in Deutschland. Neubauten von Synagogen und Eröffnungen von Museen gehören ebenso dazu, wie das Wirken von wissenschaftlichen Institutionen und jenen Einrichtungen, die sich der sozialen Fürsorge widmen. Präsent ist das Judentum in Deutschland ferner durch zwei überregionale Wochenzeitungen und durch regelmäßige Sendungen im öffentlichen Rundfunk. Und doch sind die Deutschen jüdischen Glaubens immer noch eine – gemessen an ihrem kulturellen Wirkungsgrad etwa – eine wenig adäquat wahrgenommene Minderheit, vielen Anfeindungen ausgesetzt. Neben den bekannten Mustern des Antijudaismus sind diese Reaktionen auf ein Nichtverstehen jüdischen Lebens und Denkens zurückzuführen. Im Zentrum der Foto-Ausstellung werden Reportagen über die sich in unterschiedlicher Weise repräsentierenden Leistungen und Befindlichkeiten von Juden in Deutschland der Gegenwart stehen. Neben einer Dokumentation über die Vielgestaltige Erscheinungswelt der Synagogen und der Festtage werden jüdische Lebensweisen und Personen im Zusammenhang kultureller, politischer und sozialer Positionierungen porträtiert. Das Konzept der Ausstellung sieht eine Präsentation vor, die bewusst eine un abgeschlossene und auf einzelne Aspekte fokussierte, heterogen anmutende Form favorisiert. Damit wird u. a. der diasporistischen Situation des Judentums entsprochen, einer Zerstreung, die eine mit Israel im Dialog verbunden Existenz offenbart und sich auch in den Erinnerungsdiskussionen niedergeschlagen hat. Angestrebt wird eine Entsprechung zu jenem vielseitigen und kombinatorisch wirksamen Denken, das die hebräische Bibel begleitet, als Auslegungsgeschichte und kommentierende Schriftkultur zugleich, mit der mehrschichtig ebenso überlagernden wie stets fortsetzenden Deutungen.

Mehr als ein Denkmal – Juden in Deutschland, DR. MARTIN DEPPNER

jüdisches

FOTOGRAFISCHE BETRACHTUNGEN
DER GEGENWART

›jüdisches‹ ist ein Projekt des Fachbereichs Gestaltung der Fachhochschule Bielefeld.

Koordination und Betreuung des Projekts und der Ausstellung:

Prof. Roman Bezjak/Prof. Dr. Martin Deppner/
Prof'in Suse Wiegand

Folgende Fotografinnen und Fotografen sind mit ihren Arbeiten an der Ausstellung beteiligt: Ingo Busdorf, Andrea Diefenbach, Claudia Dumke, Knud Eggers, Robert Fishman, Katja Gläß, Peter Hampel, Karin Jobst, Daniel Müller, Andreas Neumann, Carsten Nolte, Philipp Ottendörfer, Stephan Sasek, Stefan Sättele, Anne Kathrin Schuhmann, Katrin Trautner

Im Folgenden werden neun Arbeiten exemplarisch vorgestellt.



C-Prints, 28 x 35 cm

Das Altenheim der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt am Main ist das größte seiner Art in Europa. Es wird traditionell jüdisch geführt, was sich in der Bewahrung der jüdischen Tradition, die ihren Ausdruck in der Einhaltung der Feiertage, des Schabbat und der Kaschrut-Gesetze, findet, äußert.

Es ist ein sehr multikulturelles Haus – die Menschen, die hier leben, kommen aus unterschiedlichen Ländern mit unterschiedlichen kulturellen Orientierungen und für die Mehrzahl der Bewohner ist die deutsche Sprache nicht die Muttersprache. Das Verbindende ist ihre Zugehörigkeit zum Judentum.

Aber vor allem anderen handelt es sich bei den Bewohnern um die vom Holocaust bzw. der Shoa betroffene Generation.

Andrea Diefenbach
Harmsenstrasse 16
Hamburg

0173 3052396
andreadiefenbach@gmail.com



9 Colorprints, 50 x 60 cm

Der TuS Makkabi Frankfurt besteht seit 1965 und wurde als Nachfolger von einst vier jüdischen Sportvereinen in Frankfurt gegründet. Der Verein ist mit über 500 Mitgliedern der größte jüdische Sportverein in Deutschland. Es werden die Sportarten Fußball, Basketball, Volleyball, Tennis, Damengymnastik, Schach, Tae-kwon-Do und Bridge angeboten. Makkabi möchte die jüdische Identität fördern, ist aber offen für Menschen jeden Glaubens.

Mit meiner Serie möchte ich einen Einblick in die Welt des Sportvereins TuS Makkabi Frankfurt geben, indem ich auf der einen Seite die körperliche und auf der anderen die geistige Aktivität der Makkabisportler zeige. Die Sportarten, die ich hierfür ausgesucht habe, sind Schach und Fußball.

Knud-Erik Eggers
Siegfriedstraße 37
33615 Bielefeld

0173 6247533
abzukunft@gmx.net

KATJA GLÄSS
Ohne Titel



Das Portrait, der Versuch einer Annäherung an Personen, die als Kontingentflüchtlinge nach Bielefeld gekommen sind.

Suche nach drei Identitäten: russisch-sozialistische Tradition, die wirtschaftlich-deutsche Integration und die Frage des Glaubens.

Kontakt:

Katja Gläß

Weststraße 68

33615 Bielefeld

0172 3444811

katjaglaess@aol.com

KARIN JOBST
Halderstrasse 6-8



Bildgröße 60 x 60 cm, aus einer Serie
von 7 Bildern verschiedener Größe in
Babylonischer Hängung

Der Versuch einer fotografischen Thematisierung meiner persönlichen Fremdheit und Unsicherheit in der Annäherung an das jüdische Leben in meiner Heimat.

Mystik – Vergangenheit – Gegenwart – Gewalt
– Glauben – Fremdheit – Ausgrenzung –
Annäherung – Kennen Lernen – Gemeinschaft

Die so genannte Babylonische Hängung, also die versetzte und ungeplant erscheinende Hängung der Bilder, unterstützt visuell die Komplexität des Themas.

Karin Jobst
Falkstraße 3
33602 Bielefeld

0176 20199860
karinjobst@web.de

DANIEL MÜLLER
ohne Titel

7-8 C-Prints, 40 x 40 cm

In den vergangenen 13 Jahren zogen ungefähr 190 000 osteuropäische Juden als sog. Kontingentflüchtlinge nach Deutschland. Micha, 49, seine Frau Olga, die 15-jährige Tochter Lena sowie die Großmutter gaben ihr Zuhause in Lwiw/Lemberg auf und kamen im Dezember 2004 in der Landesstelle Unna-Massen an. Dort gab es einführende Sprachkurse und Hilfestellung bei den zu erledigenden Anträgen. Die endgültige Wohnortzuweisung führte die Familie ins Rheinland.

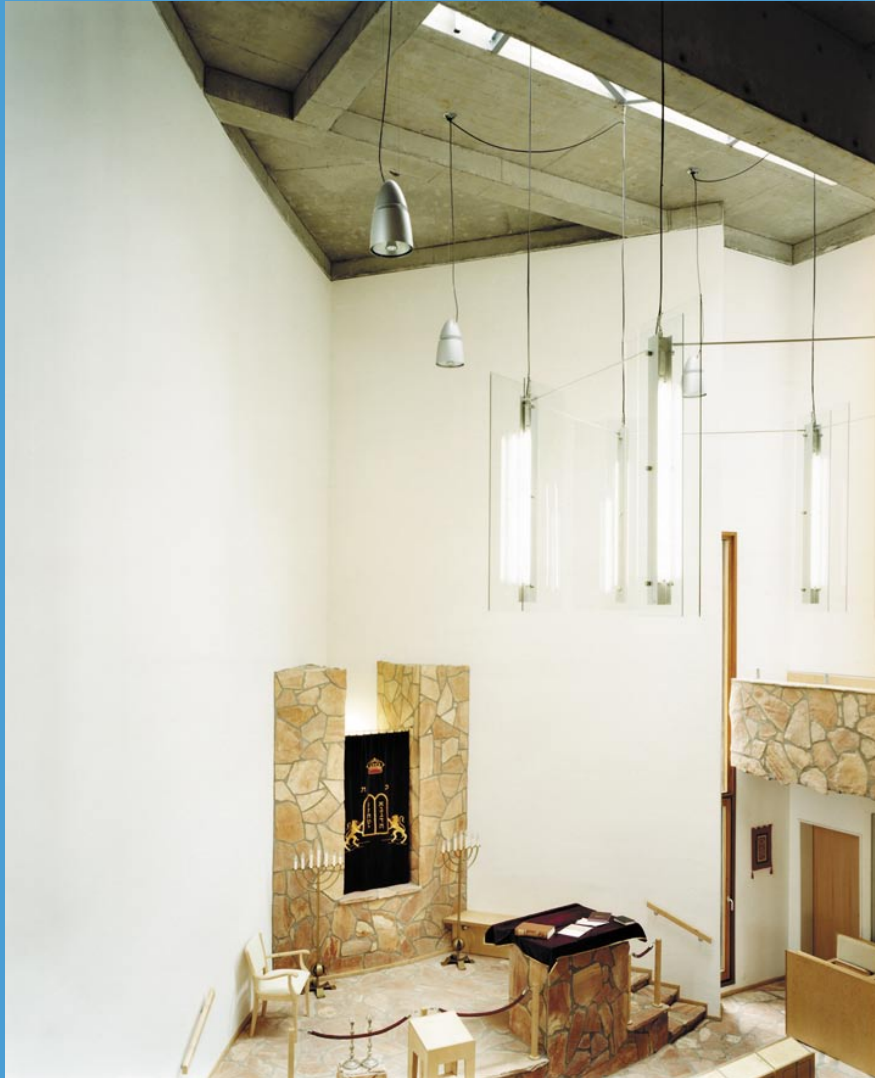
Obwohl die Familie in der Ukraine rege am Gemeindeleben teilnahm, vor allem am kulturellen Teil, hat sie sich in Deutschland keiner Gemeinde angeschlossen. Sie lebt nicht religiös, doch sehr fundiertes Wissen das Judentum und seine Traditionen betreffend sind vorhanden.

In der Serie beschreibt Daniel Müller weniger die alltäglichen Situationen in einem neuen Land als vielmehr die Gefühlslage in der neuen fremden Heimat. Es ist ein ständiges Wechselspiel aus Erwartungen, enttäuschten Hoffnungen und Überraschungen dass die Zuwanderer erleben.

Daniel Müller
Heinrichstraße 49
33602 Bielefeld

0163 7832097
mail@daniel-mueller.com





Vor gerade einmal 66 Jahren wurden in der Reichspogromnacht im ganzen Deutschen Reich über 250 Synagogen in Brand gesetzt oder verwüstet. Bis dahin gehörten jüdische Sakralbauten wie selbstverständlich zum Erscheinungsbild vieler deutscher Städte und waren Zeuge einer jahrhundertlangen deutsch-jüdischen Geschichte. Die nahezu vollständige Auslöschung jüdischen Lebens im nationalsozialistischen Deutschland wurde durch die Zerstörung jüdischer Gotteshäuser eingeleitet.

Die meisten heute existierenden Synagogen entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg. Durch das gegenwärtige Anwachsen der jüdischen Gemeinden, erleben wir einen erneuten Bau-Boom. In ganz Deutschland werden Synagogen geplant und gebaut. Indem ich nicht nur die erbauten Synagogen aus den verschiedenen Epochen in Außen- und Innenansichten fotografiere, sondern auch die Bauplätze der projektierten Gotteshäuser, möchte ich mit meiner Arbeit neben der Typologie einen Verweis in die Zukunft geben, in der (hoffentlich) mehr und mehr Synagogen zum Stadtbild gehören werden.

Philipp Ottendörfer
Dornberger Straße 1
33615 Bielefeld

0170 2148619
phot@gmx.net

STEPHAN SASEK
Purim

7 C-Prints, 50 x 50 cm



In der jüdischen Gemeinde Mainz wurde am 25.03.2005 Purim gefeiert. Purim ist ein Fest, an dem die Juden der Errettung des jüdischen Volkes aus drohender Gefahr in der persischen Diaspora erinnern. Man darf sich an Purim, ähnlich wie beim Karneval, verkleiden und feiern. Es herrscht eine ausgelassene Stimmung, Geschenke werden ausgetauscht und es wird getanzt. Die Kinder führten ein Theaterstück auf, in dem sie die Geschehnisse am persischen Hof um den obersten Minister Haman und die, das jüdische Volk vor ihm bewahrende Königin Esther nachspielten.

Nach der Aufführung hatte ich die Gelegenheit, die Kleinen zu fotografieren. Die Aufnahmen entstanden im Hinterhof des Gemeindezentrums. Selbstbewusst, schauspielernd und mit Humor schauten die Kinder in die Kamera.

Stephan Sasek
Große-Kurfürsten-Straße 1
33615 Bielefeld

0177 7378496
www.kesas.de info@kesas.de



C-Print, 53 x 35 cm, aus einer Serie von
ca. 19 Bildern, verschiedene Größen [53 x 35
cm, 35 x 24 cm, 24 x 17 cm]

Brüssel. Samstagabend. Studenten aus ganz
Europa füllen den Saal. Viele kennen
sich, aus Sälen in Wien, Zürich, Rom oder
Budapest.

Ein Spaßvogel fragt: »Is there anyone who's
not related?« Keine Reaktion. »So why are
you here tonight?« Allgemeine Heiterkeit
unter Kronleuchtern.

Eine Party halt. Ein Abend, der von den Ver-
anstaltern, einer jüdischen Studentenorgani-
sation, unter das Motto *Party like a jew* gestellt
wurde. Das irritiert hier niemanden. Noch
ein Gläschen Champagner? Und spätestens bei
I will survive kocht der Saal.

Anne Kathrin Schuhmann
Ravensbergerstraße 29
33602 Bielefeld

0170 7373011
anneschuhmann@web.de

KATRIN TRAUTNER
ohne Titel



Lambda-Print aus einer Serie von 4 Bildern,
90 x 85 cm

Jüdisches Leben in Deutschland ist in der Assoziation der mehrheitlichen deutschen Bevölkerung verknüpft mit der deutschen Geschichte, ihrer Aufarbeitung, dem Erinnern, Gedenken und dem Lernen aus ihr. Jüdische Kultur im eigenen Land nehmen wir dann meist im Kontext des Rechtsradikalismus oder in öffentlichen Diskussionen um den deutschen Umgang mit der eigenen Geschichte wahr; die häufig ersehnte Normalität zwischen Deutschen und Juden scheint sich nicht einstellen zu wollen.

In meiner Arbeit geht es um die Verbildlichung dieses Zustands.

Fotografiert habe ich dazu auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätten Buchenwald, Mittelbaudora, Bergen-Belsen, Sachsenhausen, Dachau sowie beim neu eröffneten Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin.

Innerhalb der Gruppenausstellung soll meine Arbeit eine Brückenfunktion zu den anderen Arbeiten einnehmen, welche sich im aktuellen Kontext mit Jüdischem Leben in Deutschland auseinandersetzen.

Katrin Trautner
Ravensbergerstraße 29
33602 Bielefeld

0172 1777701
trautnerkatrin@yahoo.com

jüdisches

FOTOGRAFISCHE BETRACHTUNGEN
DER GEGENWART

Ein Projekt des Fachbereichs Gestaltung
der Fachhochschule Bielefeld,
gefördert durch die Kulturstiftung
des Bundes.

www.juedisches.de

Fachhochschule Bielefeld
Fachbereich Gestaltung
Lampingstraße 3
33615 Bielefeld

Telefon 0521 106-7615/16
Fax 0521 106-7690

Prof. Roman Bezjak
Dokumentar fotografie

Prof. Dr. Martin Roman Deppner
Medienwissenschaften

Projektleitung:
Anne Kathrin Schuhmann
0170 7373011

Katrin Trautner
0172 1777701